

Wie machten wir das? Auf Grund unseres dreischichtigen Betriebes wurden die Produktionsberatungen in der Vergangenheit nur während der kurzen Frühstück- oder Mittagspausen durchgeführt. Die Ergebnisse waren deshalb auch völlig ungenügend, da die Viertelstunde Produktionsberatung während der Mittagszeit nicht ausreichte, um die Probleme ausgiebig zu behandeln. Es war eine Hetzerei, bei der nichts herauskam. Die Mittagspause war gestört und die Produktionsberatung ohne konkrete Ergebnisse.

Um die Meinung und auch Bereitschaft des einzelnen Arbeiters kennenzulernen und sie mehr auf ihre Verantwortung in bezug auf die Lenkung und Leitung unserer Staatsaufgaben zu orientieren, wurden die Produktionsberatungen deshalb außerhalb der Arbeitszeit gelegt. Natürlich gab es dabei nicht überall sofortige Zustimmung, und es erforderte eine geduldige Auseinandersetzung, die aber schließlich zum Erfolg geführt hat. Als nämlich die Kollegen selbst spürten, daß sie dadurch mehr Zeit haben, ihre eigenen Probleme vorzutragen, gab es in der Mehrzahl Zustimmung. Die Parteiorganisation unseres Betriebes leitete die Gewerkschaftsfunktionäre sowie die mittleren Wirtschaftskader unseres Betriebes über den Inhalt und das Wesen der Produktionsberatungen an, und so konnten wir gemeinsam eine gute Überzeugungsarbeit leisten.

In den Produktionsberatungen wurden dann viele Mängel und Schwächen aufgezeigt, die noch im Produktionsablauf vorhanden sind. Die Kollegen kritisierten zum Beispiel, daß der Meister Ulm die Meinung vertritt, es gehe ihm nur darum, daß in seiner Abteilung die Maschinen laufen. Aber der Sozialismus wird nicht nur mit Maschinen aufgebaut, sondern in erster Linie durch die Menschen.

Auch die Planzahlen für das Jahr 1959 waren Inhalt der Diskussion. Die Folge war, daß sich bis jetzt eine Schicht - das sind 130 Kolleginnen - verpflichtete, ihren Produktionsplan zu erhöhen. Da in unserem Betrieb von 1685 Berufstätigen zwei Drittel Frauen sind, haben diese besonderen Anteil an der Erfüllung der Aufgaben. Sie erkennen immer mehr, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität die Voraussetzung für die ständige Erhöhung des Lebensstandards ist.

Solche Beispiele wie das der Genossin Ismena Nötzold, Heldin der Arbeit aus den Textilwerken Mülsen, die die 500er-Schubbewegung entwickelte, oder das der Palla-Mädchen aus den Textilwerken Meerane, die den zweiten Fünfjahrplan sechs Monate früher erfüllen